



INZWISCHEN

Der EUCREA-Podcast zu Kultur und Inklusion

Folge 3

November 2022

Mitwirkende: Andrea Schöne, Lis Marie Diehl, Melanie Lux

INZWISCHEN, der Eucra Podcast zu Kultur und Inklusion. Heute moderiert Andrea Schöne. Thema dieser Folge, DEMOCRATIC BOOTCAMP, ein theatralisches Forschungsprojekt zum gleichberechtigten Arbeiten im Kollektiv. Viel Spaß!

Andrea Schöne: Hallo, herzlich willkommen, schön das ihr dabei seid bei unserem Podcast INZWISCHEN, heute zum Thema kollektives Arbeiten. Unseren Podcast findet ihr auf der Eucra-Website und überall, wo es Podcasts gibt. Und um möglichst vielen Menschen die Nutzung dieses Podcasts zu ermöglichen, wer diesen Podcast nachlesen möchte, kann sich ein Transkript auf unserer Website runterladen. Ich bin Andrea Schöne und moderiere den heutigen Podcast für euch. Ich bin freie Journalistin und Moderatorin, wobei ich mich auch viel mit den Lebenswelten behinderter Menschen beschäftige. Unser Thema heute ist kollektives Arbeiten und da habe ich folgende Gäste eingeladen, zum einen Lis Marie Diehl, ist mit vier anderen im Team der künstlerischen Leitung vom DEMOCRATIC BOOTCAMP und sie arbeitet beim Künstlerkollektiv barner 16 Theater MEINE DAMEN UND HERREN in Hamburg und hat noch eine inklusive Theatergruppe in Dortmund, die i can be your translator heißt. Und wir sprechen heute mit Melanie Luchs, sie ist Mitglied der inklusiven Theatergruppe MEINE DAMEN UND HERREN, die gehören auch zum Künstlerkollektiv barner 16 in Hamburg und ist auch im künstlerischen Leitungsteam als dramaturgische Beraterin beim DEMOCRATIC BOOTCAMP mit dabei. Hallo, Lis Marie, ich freue mich heute sehr, mit dir über kollektives Arbeiten im Theater zu sprechen. Du bist ja Teil des Teams der künstlerischen Leitung und erzähl doch mal, was das DEMOCRATIC BOOTCAMP denn eigentlich jetzt genau ist und warum ihr das Projekt auf die Beine stellt.
#00:02:03-1#

Lis Marie Diehl: Ja, hallo. Das DEMOCRATIC BOOTCAMP besteht aus mehreren Teilen, es ist einerseits eine Recherche, wo acht kollektive oder Theatergruppen, die als Kollektiv arbeiten, Tandems bilden und gemeinsam erforschen oder sich angucken, wie arbeiten sie eigentlich gegenseitig und einen Beitrag für unsere DEMOCRATIC-BOOTCAMP-Show entwickeln, die es dann Anfang Dezember auf Kampnagel in Hamburg und im März in den Münchner Kammerspielen. Also es gibt eine Theatervorstellung und drum herum noch das sogenannte Trainingslager. Das

ist quasi eine Art, wo wir uns auch nochmal über das kollektive Arbeiten austauschen wollen und so ein bisschen die Erkenntnisse, die die Gruppen während der Recherche haben, zusammenbringen. Und am 03. Dezember gibt es auch ein öffentliches Trainingslager, wo wir auch noch mit weiteren Expert:innen und Menschen, die sich dafür interessieren, zu Themen, die damit zu tun haben, ins Gespräch kommen wollen und das so ein bisschen weiterentwickeln. Der Grund, warum wir uns das so ausgedacht haben, ist eben, dass es so für die Teammitglieder in Gruppen wie zum Beispiel MEINE DAMEN UND HERREN oder Theater HORA, Nele Jahnke, die auch lange bei Theater HORA gearbeitet hat, ist da auch im Team der künstlerischen Leitung vom Bootcamp, wir haben immer gemerkt so in unserer Arbeit, wenn wir quasi diese Gruppen zu einem Kollektiv machen wollen oder wenn die Gruppen ein Kollektiv werden wollen und gleichberechtigt da arbeiten wollen, dann gibt es manchmal Dinge, die total gut funktionieren und einige Dinge, die auch überhaupt nicht so gut funktionieren. Und es gab irgendwie nie so richtig eine Plattform, sich darüber auszutauschen und es gab auch nicht quasi ein Gespräch darüber mit anderen Gruppen aus der Freien Szene, die auch schon lange als Kollektiv arbeiten. Und das ist so ein bisschen der Ausgangspunkt, warum wir uns das Projekt ausgedacht haben. #00:03:58-2#

Andrea Schöne: Das klingt ja sehr spannend. Wie ist denn der zeitliche Ablauf für das DEMOCRATIC BOOTCAMP? Also es gibt ja dann Anfang Dezember die Vorführung, aber das dauert ja auch länger, bis man dann etwas entwickelt hat dafür, was sich auch veröffentlichen lässt. Wann fängt das genau an oder hat es schon angefangen? #00:04:16-3#

Lis Marie Diehl: Genau, das hat schon angefangen, einerseits natürlich mit sozusagen unseren Vorüberlegungen und der Antragstellung und dann, glaube ich, einer längeren Phase, überhaupt Termine zu bekommen, wo sich diese Tandems zu diesen Rechercheproben treffen können. Die haben im Frühsommer angefangen und das kennen vielleicht auch viele, die in Gruppen mit mehreren Menschen zusammenarbeiten, gefühlt geht irgendwie die Hälfte der Zeit oftmals dafür drauf, dass man einen gemeinsamen Termin finden muss. Und, genau, diese Hürde haben wir geschafft. Also uns ist es eben immerhin gelungen, dass sieben von acht Gruppen wirklich auch live auf der Bühne stehen werden auf Kampnagel und dass die Tandems das auch geschafft haben, sich zu den Rechercheproben zu treffen. Was total toll ist, weil die alle einfach unfassbar volle Terminkalender haben. Und da sind wir sehr froh, dass das geklappt hat, weil natürlich auch ebenso in der Zusammenarbeit und dem gemeinsamen Austausch dann ganz viel entsteht, was man, ja, wo es einfachpersönliche Treffen und Begegnungen für braucht. #00:05:20-9#

Andrea Schöne: Haben alle Treffen dann am gleichen Ort stattgefunden oder auch vorher zur Vorbereitung an verschiedenen Orten? Ich kann mir vorstellen, dass die Gruppen ja aus den verschiedensten Orten Deutschlands kommen und dementsprechend vermutlich auch die Wege durchaus verschieden sein können. #00:05:35-6#

Lis Marie Diehl: Ja, genau, total, also das hat an total vielen verschiedenen Orten stattgefunden, ein bisschen auch per Zoom. Und oftmals war es so, dass die Tandems, also die kommen fast alle aus verschiedenen Städten und die Meisten haben sich dann gegenseitig besucht. Also einmal sind die in die Heimatstadt von

Gruppe A, sage ich jetzt mal, gefahren und dann beim nächsten Mal haben sie sich in der Heimatstadt von Gruppe B getroffen, genau, also von daher wurde sich auch ein bisschen durch die Lande bewegt, aber an sehr vielen verschiedenen Orten. Und wir vom Leitungsteam sind dann eben auch immer wieder zu den Proben dazu gekommen und haben die Gruppen besucht und geschaut, was die machen und standen für Fragen zur Verfügung und so weiter. #00:06:20-2#

Andrea Schöne: Das Ziel des DEMOCRATIC BOOTCAMP ist das Arbeiten in Gruppen, Kollektiven und langjährige Kooperationen zu stärken. Hier arbeiten ja behinderte und nicht behinderte Künstler: innen zusammen, vor welchen Hürden stehen dann alle Gruppen oder ihr auch zusammen als Team, alles zu organisieren, dass das auch funktioniert und alle Leute zusammenkommen? #00:06:42-7#

Lis Marie Diehl: Ich habe ja schon gesagt, dass das irgendwie ein kleiner Angang ist, da so einen gemeinsamen Termin zu finden und das heißt natürlich, dass das Projekt eigentlich ein bisschen knapp gestrickt ist von der Zeit. Heißt da auch Bootcamp, wir haben also einen sportlichen Zeitplan. Und das ist, glaube ich, die größte Herausforderung, weil man sich ja auch erst mal vielleicht kennenlernen muss in so einer Konstellation und da eigentlich Zeit so ein ganz wichtiger Faktor ist. Und damit umzugehen, war sicherlich ein Thema für all diese Gruppen, das sie jetzt eben auch nicht unendlich viel Zeit hatten, sondern eher einen relativ begrenzten Zeitraum von so insgesamt zwei Wochen, plus unsere gemeinsame Arbeitsphase auf Kampnagel Ende November und Anfang Dezember, aber für die Proben waren das so zwei Wochen. Ich glaube, das ist so ein Punkt, wenn wir irgendwie auf unterschiedliche Herangehensweisen, Theater zu machen oder auch auf unterschiedliche Bedürfnisse eingehen wollen, ist das natürlich etwas, was länger dauert, als wenn man das jetzt so macht wie man es vielleicht jeweils vorher so kannte. Genau und das war uns, glaube ich, auch ein bisschen vorher schon bewusst, aber einfach, weil es auch ein bisschen unrealistisch ist, noch mehr Zeit raus zu schnitzen aus den verschiedenen Terminkalendern, ist es, glaube ich, nicht anders machbar. Und es ist aber auch eine Herausforderung, wo hoffentlich alle irgendwie auch trotzdem gut mit umgehen können, es ist ja auch nicht, für die meisten Gruppen, die erste Zusammenarbeit mit einer anderen Theatergruppe zum Beispiel, also gibt es da ja auch so Erfahrungswerte. Wenn es dann eben so ist, dass sich da zwei Gruppen oftmals zum ersten Mal treffen, ist es natürlich auch eine Frage, wie kommunizieren eigentlich alle, die in diesen Gruppen mitarbeiten, was gibt es eventuell für besondere Bedarf oder auch Gewohnheiten? Worauf haben sich alle schon mal geeinigt, dass das für sie selbstverständlich ist und was ist für die anderen aber überhaupt nicht selbstverständlich? Und das muss man natürlich auch erst mal gemeinsam rausfinden, weil, so Selbstverständlichkeiten hinterfragt man natürlich selten, weil sie eben selbstverständlich sind. Das ist einfach ein Faktor, der auch Zeit braucht. Und wenn man jetzt nicht allzu viel Zeit hat, ist das eben so ein Punkt. Aber da habe ich das Gefühl, dass die Gruppen das wirklich super gelöst haben und da irgendwie sehr schnell einen gemeinsamen Weg gefunden haben, zusammenzuarbeiten. Hat vielleicht auch damit zu tun, dass jetzt keine Gruppe dabei ist, die so noch gar keine Erfahrung in so einer inklusiven Zusammenarbeit hatte, also die Erfahrung war vielleicht mehr oder weniger ausgeprägt. Und trotzdem ist es auch was, also bei der Art von Theater, die wir da machen eben auch, wenn man jetzt gemeinsam überlegen will, was gemacht werden soll, das ist ja sehr viel Konzeptarbeit und die beinhaltet ja auch, dass man viel spricht und vielleicht auch erst mal eher so am Tisch sitzt möglicherweise. Und das ist wahrscheinlich auch ein

Teil der Arbeit, die nicht so besonders zugänglich ist automatisch für alle und ja auch ein Grund, warum wir uns dieses Bootcamp-Projekt ausgedacht haben und da einfach mehr Erfahrung zu sammeln, wie können wir das eigentlich machen? Wie können wir auch wirklich gemeinsam überlegen, was findet statt, ist sicherlich auch ein Prozess, den wir noch weiter verfolgen müssen, aber ich glaube, schon einer, der sich lohnt, auch weiterzugehen. #00:09:55-9#

Andrea Schöne: Anschließend daran, was die Kommunikation angeht, Zusammenarbeit, Bedarfe abzuchecken und auch sich aufeinander einzustellen, bedeutet das ja ebenso auch für die Vorbereitung des DEMOCRATIC BOOTCAMP, das Programm so barrierearm wie möglich zu gestalten. Wie habt ihr das gemacht? #00:10:16-3#

Lis Marie Diehl: Also wir sind ja immer noch dabei und ich glaube, das einerseits, also das ist vielleicht auch ein gutes Beispiel für so ein Zugänglichkeitsdilemma, würde ich das mal nennen. Weil, um jetzt sozusagen für das Publikum eine Veranstaltung möglichst zugänglich zu machen, ist es natürlich super, wenn man schon im Vorfeld sehr viel weiß und sehr viel anpassen kann. Und um aber quasi für die künstlerisch mitwirkenden Personen die Sache möglichst zugänglich zu machen, ist da eine große Flexibilität sehr wichtig, das vielleicht auch so Texte eher grob abgesprochen sind, aber nicht präzise auswendig gelernt werden. Was jetzt zum Beispiel für die Übersetzung in Gebärdensprache ja nicht unbedingt so hilfreich ist, deswegen ist das immer hin und her, wäre das falsche Wort, aber es ist auf jeden Fall immer sozusagen eine Herausforderung, wie können wir da irgendwie eine gute Balance finden zwischen einer Zugänglichkeit für die Leute, die selber mit auf der Bühne stehen? Aber natürlich wollen wir auch gerne, dass es eine Veranstaltung ist, die für Menschen, die die besuchen, zugänglich ist und bestimmte Sachen kann man ja auch im Vorfeld planen. Also zum Beispiel, dass es alternative Sitzgelegenheiten gibt, da es early boarding gibt, also man schon im Vorfeld da reingehen kann. Wir sind auch in Bezug auf so Sachen wie Audiodeskription, das ist ja auch so ein Ding, wo oft erst nach der Premiere überhaupt Leute kommen und einen Text schreiben, der wird ausprobiert, der wird nochmal verfeinert und so weiter. Und wir haben ja nur drei Vorstellungen, wenn da nach der Premiere erst angefangen wird mit der Audiodeskription, gibt es das Projekt ja schon gar nicht mehr, sodass wir da auch in Kontakt sind mit Leuten, die das vielleicht auch gewohnt sind sozusagen für die Freie Szene, da ist das ja eigentlich immer so, Audiodeskriptionen anzufertigen. Wir versuche einfach dann mit Vorgesprächen und allen Informationen, die wir dann einfach schon bereitstellen können, das so gut vorzubereiten, dass es dann eben vor Ort auch spontaner geht als es vielleicht sonst so üblich ist. #00:12:14-1#

Andrea Schöne: Das heißt, es ist so ein bisschen sowas wie eine Art Gradwanderung, die Bedarfe des Publikums und gleichzeitig der Künstler: innen zusammenzubringen, also das es für beide Seiten so gut wie möglich passt? #00:12:28-0#

Lis Marie Diehl: Ja. #00:12:28-7#

Andrea Schöne: Wo liegen denn die großen Chancen und gleichzeitig für das inklusive kollektive Zusammenarbeiten, also auch insbesondere, in kollektiven Gruppen zusammenzuarbeiten auf inklusive Weise und wie sieht es damit auch in Deutschland aus, also so im Vergleich mit anderen Ländern? #00:12:46-0#

Lis Marie Diehl: Na, ich würde erst mal sagen, es macht Spaß, auch wenn es manchmal anstrengend ist. Und viele Menschen, die Ideen einbringen, sind immer ein Vorteil, wenn nur eine Person eine Idee einbringt. Ich glaube, das ist wirklich so ein Grundwert, würde ich das fast nennen, den viele aus den Gruppen, die da auch jetzt mitmachen, teilen, weil, sonst würden sie sich diesem kollektiven Arbeiten nicht aussetzen, wenn es nicht auch einen Gewinn geben würde. Und wenn man das jetzt vielleicht nochmal in Bezug auf inklusive, sogenannte inklusive Gruppen anschaut, finde ich es eben nochmal besonders interessant, dass da in so künstlerischen Arbeiten einfach die Ideen und die Blickwinkel von vielen unterschiedlichen Menschen vorkommen können und es eben nicht so ist, dass sozusagen so eine Meinung irgendwie die alleinig richtige ist. Und das, finde ich, hat ja irgendwie auch viel mit so einer Idee von Inklusion zu tun. #00:13:42-6#

Andrea Schöne: Und macht das vielleicht auch das kollektive Arbeiten an sich dann auch besser? Weil, wenn ich als Gruppe zusammenarbeite, gibt es ja generell immer verschiedene Bedarfe, die Personen und Gruppen mitbringen und wenn ich inklusiv arbeite, beschäftige ich mich ja noch mehr damit, dass beide Seiten auch gut zusammenarbeiten können. #00:14:02-8#

Lis Marie Diehl: Ja, das kann schon sein. Ich glaube, das grundsätzlich die Tandems und die Gruppen untereinander, haben ja alle so ihre Tipps und Tricks, die sie irgendwie mit den anderen teilen können. Aber ich würde schon sagen, dass die Gruppen, die eben als inklusiv bezeichnet werden, schon sehr geübt darin sind, unterschiedliche Bedarfe irgendwie unter einen Hut zu bringen. Und ich fühle mich ein bisschen bestätigt darin, dass es uns auch oft zurückgespiegelt wird, dass es irgendwie Spaß macht, mit uns zu arbeiten, weil es irgendwie auch eine gute Stimmung ist, meistens. #00:14:33-2#

Andrea Schöne: Ja, das die Stimmung natürlich nicht immer bei allen gleich ist, mal besser, mal schlechter, ist ja auch ganz normal also. #00:14:39-6#

Lis Marie Diehl: Ja. #00:14:40-0#

Andrea Schöne: Es können ja auch Alltagsdinge dazu kommen, die natürlich die Arbeit prinzipiell, wenn ich als Person in einer Gruppe arbeite, immer beeinflussen. #00:14:49-4#

Lis Marie Diehl: Ja, total. Ein bisschen kann man das vielleicht auch wirklich so mit diesen Schaubildern irgendwie zum Thema Barrierefreiheit vergleichen, wo dann gesagt wird: "Okay, eine Rampe ist auch für Leute mit einem schweren Koffer und Kinderwagen oder so super." Und dadurch, dass die Gruppen sich vielleicht anders auch damit beschäftigt haben, so unterschiedliche Bedürfnisse in Einklang zu bringen, ist es dann vielleicht auch, also wir halten vielleicht weniger an althergebrachten eisernen Gesetzen fest, was irgendwie geht und was nicht geht und das ist dann oft natürlich auch für andere hilfreich, vielleicht herrscht da so ein bisschen andere Arbeitsatmosphäre. #00:15:23-0#

Andrea Schöne: Nun haben wir ganz viel darüber gesprochen, wie das kollektive Zusammenarbeiten funktioniert und die Prozesse des DEMOCRATIC BOOTCAMP, was soll denn dann am Ende genau erarbeitet werden, also auch aufgeführt werden?

#00:15:35-8#

Lis Marie Diehl: Also es gibt eine Spielshow, die findet eben auf der Bühne auf Kampnagel statt. Da wird es einen Rahmen geben und in diesem Rahmen werden alle diese Tandems jeweils einen Teil zeigen, und die wird natürlich hoffentlich total interessant und sowohl lustig als auch gleichzeitig mal ernst. Die wird sehr vielfältig sein, weil einfach sehr unterschiedliche Leute da mitmachen. Man kriegt so einen Einblick in die Zusammenarbeit von unterschiedlichen Menschen nicht nur im Theater, sondern generell einfach über die Freuden und Leiden, wenn man mit unterschiedlichen Leuten zusammenarbeitet. Eben, genau, deswegen, glaube ich, ist es auch über jetzt ein Publikum, was sich speziell irgendwie für eine Arbeit im Theater interessiert, auch spannend. #00:16:21-4#

Andrea Schöne: Jetzt haben wir viel darüber gesprochen, was dann das Wunschergebnis für die Show des DEMOCRATIC BOOTCAMP ist, das DEMOCRATIC BOOTCAMP hat aber ebenso ein Trainingslager. Erklär doch mal, was das Trainingslager beim DEMOCRATIC BOOTCAMP ist und was du dir hier als Ergebnis wünschst. #00:16:38-1#

Lis Marie Diehl: Also das Trainingslager ist der Teil, wo wir uns austauschen und vernetzen, das machen wir einmal intern, aber auch öffentlich. Und das ist ein bisschen, wir haben es eben Trainingslager genannt, um nicht so Wörter zu benutzen wie Tagung oder Symposium, die einerseits vielleicht schwer verständlich sind, aber auch, wo eigentlich alle damit verbinden, dass man den ganzen Tag nur rumsitzt und redet. Und wahrscheinlich reden wir trotzdem beim Trainingslager auch viel, aber wir wollen versuchen auch, Dinge zu machen und auszuprobieren. Und wollen vor allen Dingen versuchen, irgendwie den Tag so zu gestalten, dass der zwar so ein Austauschtag ist, aber eben für viele, die auch bei dem Projekt mitgemacht haben oder die sonst sich dafür interessieren, zugänglich ist. Wir werden zum Beispiel regelmäßig eine Pause machen, in der getanzt wird, in der Musik kommt, also wo man sozusagen einmal den Kopf so ein bisschen durchpusten kann. Und auch sonst einfach versuchen, darauf zu achten, dass es so ein bisschen ein spielerischer und lustigerer Tag wird, als man jetzt sich sonst vorstellt, wenn man das Wort Fachtag hört, weil wir eben da auch Themen angucken wollen, die noch schwierig sind. Also viele Sachen haben wir ja auch noch nicht gut geübt. Also wenn man zum Beispiel sagt, wir wollen gemeinsam überlegen, wie so ein Stück wie das Bootcamp entsteht oder was uns da wichtig ist, da ist eigentlich sozusagen, unsere bisherige Herangehensweise ist immer, man setzt sich hin und redet darüber. Das ist aber für viele anstrengend, wenn wir das jetzt in neuen Teams machen, die eben gemischt sind, dann müssen wir da ja auch üben, wie reden wir da miteinander. Also einerseits, wie können wir da den Bedarf nach leichter Sprache erfüllen, aber andererseits ist es ja auch nicht so einfach, während man sich was ausdenkt, direkt in leichter Sprache zu sprechen. Das können auch alle, die da mitmachen, wenn es sozusagen einen Text gibt, den vielleicht auch jemand anderes geschrieben hat oder man selber, dann kann man den in einfacherer Sprache übersetzen, aber es ist ja quasi schwierig, seine eigenen Gedanken, während sie entstehen, simultan in leichter Sprache zu übersetzen. Das ist ja eine Sache, die man auch erst mal üben muss oder wo man auch herausfinden muss, was findet denn wirklich auch die konkrete Person, die jetzt mit uns vielleicht da grade an dem Tisch sitzt, was versteht die denn unter leichter Sprache. Das ist ja auch unterschiedlich, was Menschen schwer oder leicht verständlich finden oder wann einzelne Leute eine Pause im Gespräch

brauchen oder wie lang dann ein Tag sein darf und so, das sind ja alles Sachen, die wir rausfinden müssen. Und generell geht es bei dem Trainingslager viel um so heiße Kartoffeln, also Dinge, die uns noch dabei im Weg sind, wenn wir gleichberechtigt in solchen Gruppen arbeiten wollen. Da gibt es natürlich einiges, weil auch unsere bisherigen Lebensgeschichte eher dazu beitragen, dass wir nicht unbedingt gleichberechtigt arbeiten und einige von uns vielleicht eher gewohnt sind, Sachen vorzugeben, die anderen sind es vielleicht nicht unbedingt gewohnt, Verantwortung in einer Führungsposition zum Beispiel zu übernehmen oder sowas. Und da gibt es ganz viel, wo wir so alte Rollen wegschmeißen wollen und neue lernen wollen. Und das passiert natürlich nicht von heute auf morgen und muss geübt werden. Und manchmal muss vielleicht auch noch das ein oder andere überhaupt erst mal ausgesprochen werden und der unsichtbare Elefant im Raum sichtbar gemacht werden, damit wir überhaupt wissen, an welchen Problemen wir noch schrauben müssen, damit uns bestimmte Dinge in Zukunft leichter fallen und wir eben besser gleichberechtigt zusammenarbeiten können. Das ist so ein bisschen dass eine und das andere sind aber auch so, sage ich jetzt mal, allgemeine Sachen zum kollektiven Arbeiten, die wir da trainieren wollen im Trainingslager. Wie kann man gut miteinander sprechen im Sinne nicht nur von leichter Sprache, sondern auch so, dass man vielleicht Streit, also unproduktiven Streit vermeidet. Weil, so produktiver Streit, also Streit, wo was bei raus kommt, der ist da in der Kunst eher beliebt, aber Streit, wo man sich verhakt und wo nix bei raus kommt, den braucht man ja nicht. Wie kann man sowas vermeiden, das ist zum Beispiel auch ein Thema beim DEMOCRATIC-BOOTCAMP-Trainingslager. Und wir hoffen einfach da, auch nochmal einen Anfang zu machen bei so Punkten, wo wir alle bisher nicht so richtig weiter wussten, gemeinsam auf neue Ideen zu kommen. Ich glaube, das wäre der Traum. #00:20:53-9#

Andrea Schöne: Das klingt auf jeden Fall sehr spannend und auch wichtig, um inklusive Strukturen für die Zukunft aufzubauen. Nur nochmal zu den Gruppen ganz zum Schluss, ist es vielleicht auch geplant, dass die Tandems nach dem DEMOCRATIC BOOTCAMP dann auch noch in Kontakt bleiben oder weiter zusammenarbeiten, vielleicht auch neue Zusammenschlüsse bilden? #00:21:15-9#

Lis Marie Diehl: Das ist natürlich unser großer Wunsch und es hat auch teilweise schon funktioniert, also es gibt erste Ideen für eine Weiterführung der Zusammenarbeit. Und was ja auch ein großes Ziel war, es gibt ja eben diese inklusiven Gruppen wie Theater HORA, Thikwa, MEINE DAMEN UND HERREN und i can be your translator und natürlich haben wir uns auch schon mal getroffen bei diesen sogenannten inklusiven Festivals, aber es ist halt oft so, dass, wenn die eine Gruppe ankommt, reist die andere wieder ab, also man kann sich einmal nur so ganz flott zuwinken vielleicht. Das war auch ein großer Wunsch, dass es überhaupt erst mal ein paar intensivere Tage gibt, wo auch Leute aus den verschiedenen Ensembles wirklich mal mehrere Tage miteinander verbringen und auch da die Möglichkeit haben, sich auszutauschen, also wie auch sonst zum Beispiel ihre Arbeitsbedingungen sind oder so. Wir hatten das in der Pandemie schon mal angefangen mit unterschiedlichen Gruppen, da war auch noch Theater RambaZamba dabei, zu zoomen und da haben sich auch die Ensembles getroffen. Als dann man nicht mehr so viel Zeit zum zoomen hatte, weil wieder mehr Theater auch im Theaterraum möglich war, ist es so ein bisschen eingeschlafen. Aber das ist auf jeden Fall ein Wunsch, das wieder zu reaktivieren und da auch nochmal andere Zusammenschlüsse zu bilden. Und vielleicht auch zu gucken, haben auch Leute

meinetwegen vom Theater HORA Lust, mit Kolleg: innen vom Theater Thikwa irgendwas zusammen zu machen oder kommt noch jemand von der Vordergründe AG dazu. Also einfach da eine buntere Mischung auch in zukünftigen Projekten herzustellen, das wäre natürlich super. #00:22:44-5#

Andrea Schöne: Das klingt auf jeden Fall sehr spannend. Und vielleicht gibt es dann ja noch weitere Festivals vielleicht auch oder ein weiteres DEMOCRATIC BOOTCAMP, wo vielleicht auch die Zusammenschlüsse sich dann nochmal festigen können, das wäre auf jeden Fall toll und natürlich auch noch das inklusive kollektive Zusammenarbeiten voranzutreiben in Deutschland. #00:23:06-5#

Lis Marie Diehl: Ja, das kann ja nur ein erster Anstoß sein, den wir da schaffen und da an bestimmten Fragestellungen weiterzuarbeiten und neue Arbeitsweisen uns zu überlegen und gegenseitig einfach von dem, was wir auch vielleicht alle schon wissen, zu profitieren. Da können wir ja nur mit anfangen und wenn das dann danach weitergeht, das wäre richtig super und aber auch gleichzeitig richtig notwendig, weil es da auch eben noch nicht so viel gesammeltes Wissen drüber gibt, sondern alles irgendwelches Erfahrungswissen, was im Raum herumschwirrt. Und das mal ein bisschen zu bündeln, ist bestimmt gut. #00:23:39-3#

Andrea Schöne: Ja, das ist mit Sicherheit ein guter Weg, um das kollektive Zusammenarbeiten auf inklusiver Weise in Deutschland voranzutreiben. Vielen Dank für das Gespräch mit dir, Lis Marie. Nun spreche ich mit dir Melanie, du bist auch Teil des Teams des DEMOCRATIC BOOTCAMP in der Leitung. Wie bist denn du zu dem Projekt dazu gestoßen? #00:24:01-0#

Melanie Lux: Ja, ich hatte mich ja für das DEMOCRATIC BOOTCAMP gemeldet, ich wollte da im Bootcamp mitmachen. Und da es aber schon drei Schauspieler gab, da hatte man gesagt: "Mensch, Melanie, wie wäre es denn, wenn du jetzt die Dramaturgie machen würdest, hättest du Lust drauf" und hat dann auch zu mir gesagt, dass ich durch die Dramaturgie auch sehr viel lernen würde. Und ich habe gesagt: "Ja, das würde ich gern mal machen." Das ist bestimmt sehr interessant, mal Teil eines Teams zu sein, dass das Bootcamp auch mit anleitet und es sich aus der Perspektive von Dramaturgie, mal Arbeiten betrachte. Ich betrachte das alles jetzt als Dramaturgin und ich finde das sehr, sehr interessant. #00:24:40-9#

Andrea Schöne: Also deine Aufgabe ist sozusagen die dramaturgische Beratung zu machen im Leitungsteam für das Projekt. #00:24:48-4#

Melanie Lux: Ja, genau. #00:24:48-5#

Andrea Schöne: Und was sind deine Aufgaben als dramaturgische Beraterin im Leitungsteam, also was machst du genau da? #00:24:55-0#

Melanie Lux: Also zum Beispiel ist es so, dass ich mich mit dem Team zusammensetze und dann hatten wir zum Beispiel eine Konzeptionswoche gehabt, wo wir ganz viele Konzeptionsplanungen hatten. Das ist zum Beispiel auch eine Aufgabe, die eine Dramaturgin macht, die zukünftigen Pläne bespricht, die zu der Aufführung nachher dazugehören, es muss ja alles geplant werden vorher. Dann ist meine Aufgabe als Dramaturgin, dass ich mir mehrere Videos angucke, was die Künstler schon geprobt haben. Da werden uns dann Videos geschickt per Email zum

Beispiel, ich soll dann die Videos alle anschauen und dann gebe ich dann da ein Feedback dafür. Und wenn mir etwas nicht gefällt, wenn ich merke, da ist irgendwas noch in Unordnung oder, ja, es ist noch nicht so richtig, das kann man jetzt noch nicht so auf die Bühne bringen, dann werde ich einfach Ideen vorschlagen, wie man das noch anders machen könnte. Ich will den Leuten aber auch nicht reinreden, sondern es geht darum, dass wir uns so einigen können, dass die Tandems nachher richtig zufrieden sind und das Stück dann auf der Bühne zeigen können. Also das sie mit dem Ergebnis auch zufrieden sind und darauf wollen wir ja hinarbeiten. Und die Dramaturgin achtet eben halt sehr da drauf, dass der Rahmen stimmt, was die da auf der Bühne präsentieren wollen. #00:26:15-4#

Andrea Schöne: Also das heißt, du gibst Anregungen, Ideen weiter, wie die Tandems ihr Stück noch besser machen können sozusagen? #00:26:22-0#

Melanie Lux: Ja, genau, richtig. #00:26:23-9#

Andrea Schöne: Ja, das ist ja auf jeden Fall eine wichtige Aufgabe, weil oftmals, wenn man so selbst an etwas arbeitet, merkt man vielleicht gar nicht, was könnte ich noch dazu machen, dass das Stück noch besser wird. Und du bist ja selbst Schauspielerin, wie du schon gesagt hast, bei MEINE DAMEN UND HERREN bist du im Ensemble dabei. Was ist denn für dich als Schauspielerin mit Beeinträchtigung dann auch in Zusammenarbeit mit anderen Gruppen wichtig? Und das gilt es ja auch beim DEMOCRATIC BOOTCAMP, daran zu arbeiten, wie können wir inklusiv Zusammenschlüsse bilden und dann, dass die Zusammenarbeit auch funktioniert. #00:26:59-0#

Melanie Lux: Ich habe ja in der einen Woche mit Menschen zusammengesessen, die nicht behindert sind so, sie sprechen halt ein bisschen anders, sie nutzen sie viele Fremdwörter oder Begriffe, die jetzt mir nicht so bekannt sind und ich weiß dann halt nicht, was es bedeutet. Und mir ist es ganz wichtig, dass es auch in einfacher Sprache übersetzt wird oder dass wir in einfacher Sprache reden. Also das war eine große Herausforderung und auch schon manchmal ganz schön schwierig. Und, ja und was mir auch wichtig ist bei MEINE DAMEN UND HERREN, das Zusammenarbeiten, mir ist es ganz wichtig, dass wir alle uns so einigen können, dass sie da nachher mit dem Ergebnis zufrieden sind und das ihre Idee gehört wird, jeder Mitspracherecht hat und jeder mitbestimmen kann, das ist mir sehr, sehr wichtig in einer Gruppe. #00:27:48-8#

Andrea Schöne: Das heißt, dass die Gruppen zusammen etwas erarbeiten, was alle in der Gruppe am Ende auch gut finden. Das stelle ich mir gar nicht so einfach vor, weil die Vorstellungen ja sicher oftmals ganz verschieden sein können. #00:28:00-0#

Melanie Lux: Ja, manchmal ist es tatsächlich auch so. #00:28:03-4#

Andrea Schöne: Auch mit der Sprache hast du einen ganz wichtigen Punkt angesprochen, mit einfacher Sprache. Wenn ich jetzt zum Beispiel an meine Schulzeit denke, da haben wir Theaterstücke von Goethe und so oft in der Schule lesen müssen und in meiner Klasse hat eigentlich erst mal niemand irgendwie etwas verstanden. Da stellt sich mir auch die Frage, warum werden Texte überhaupt so schwierig geschrieben, wenn ich danach so viele Erklärungen brauche, um den Text zu verstehen, dass es auch eine Kunst in dem Sinne ist, sich sprachlich so

auszudrücken, dass es auch von allen verstanden wird. Was sind denn da deine Erfahrungen grade als Schauspielerin mit Beeinträchtigung im Rahmen von Theater? #00:28:45-5#

Melanie Lux: Ja, meine Erfahrung ist zum Beispiel gewesen bei dem letzten Theaterstück Der Ball - 5 Befreiungen und 50 Neuanfänge, das war unser letztes Theaterstück, das hatten wir dieses Jahr im April aufgeführt. Leider ist es so gewesen, dass da auch eben auch Unstimmigkeiten aufkamen und dass man manchmal nicht zu einer Einigung so richtig gekommen ist. Manchmal war das dann so, dass es dann auch leider Streit gegeben hat, Meinungsverschiedenheiten in den Gruppen, manche fühlten sich überfordert, bei manchen klappte das sehr, sehr gut, bei manchen nicht so gut. Ja, das kann ich jetzt so dazu sagen, das sind so meine Erfahrungen, die ich jetzt so gemacht habe. Aber nachher ist trotzdem ein tolles Stück dabei rausgekommen, muss ich noch sagen. #00:29:28-9#

Andrea Schöne: Das ist das Wichtigste ... #00:29:30-5#

Melanie Lux: Ja, genau. #00:29:31-3#

Andrea Schöne: ... das es am Ende dann geklappt hat. Das schließt jetzt auch gleich an meine nächste Frage an dich an und zwar, welche Strukturen fehlen denn eigentlich für dich insbesondere noch, um inklusiv zusammenzuarbeiten, also mit anderen Gruppen, Ensembles? #00:29:46-9#

Melanie Lux: Wenn wir jetzt wieder sowas Ähnliches machen wie Der Ball, dann wünsche ich mir, dass wir mehr Zeit haben für das Proben, Ideen zu entwickeln. Weil, ich finde, wir hatten viel zu wenig Zeit gehabt für Den Ball und das erst mal alles zu entwickeln. Und ich brauche einfach mehr Zeit, um ein Stück vorbereiten zu können. Dann ist es so, wenn wir dann auch mehr Zeit haben, dann, denke ich mal, dass die dann auch besser zusammenarbeiten können, weil dann auch nicht so der Druck dahinter ist. Und was ich noch sagen wollte ist, dass diese Struktur, dass die Menschen ohne Beeinträchtigung mehr auf die Behinderten eingehen sollen, was Sprache betrifft und das wir Texte bitte in einfacher Sprache bekommen sollen. Mehr Texte in einfacher Sprache, da muss man dann auch nicht extra mühselig alles übersetzen. Ich würde mir wünschen, dass sich Menschen mit Beeinträchtigung und Menschen ohne Beeinträchtigung auch viel mehr mischen und dass wir eben halt mehr zusammen Theater machen. Also nicht nur Menschen mit Beeinträchtigung und mit Beeinträchtigung, sondern Menschen mit und ohne Beeinträchtigung und die sollen mehr zusammenarbeiten, finde ich. Menschen mit und ohne Beeinträchtigung sollen zusammen auf der Bühne stehen, das ist mir wichtig als Struktur. #00:31:02-8#

Andrea Schöne: Das wäre dann ja auch erst inklusives Zusammenarbeiten ... #00:31:06-1#

Melanie Lux: Ja, genau. #00:31:07-3#

Andrea Schöne: ... also das wir alle zusammen auf der Bühne stehen und etwas gemeinsam erarbeiten. Wie sieht es dann beim DEMOCRATIC BOOTCAMP für dich aus, du bist ja die dramaturgische Beraterin, wie ist es da mit den Strukturen und auch dein Wunsch, dass beeinträchtigte und nicht beeinträchtigte

Schauspieler: innen zusammen auf der Bühne stehen? #00:31:27-8#

Melanie Lux: Als ich bei den Proben in Berlin war mit einem Tandem, ist mir das erst mal sehr schmerzlich gefallen, mal nicht als Schauspielerin auf der Bühne zu stehen, sondern Dramaturgie zu machen, jetzt habe ich mich aber daran gewöhnt.
#00:31:40-9#

Andrea Schöne: Nun ein Blick in die Zukunft, du hast ja schon gesagt, dass es dir wichtig ist, dass beeinträchtigte und nicht beeinträchtigte Schauspieler: innen zusammen auf der Bühne stehen. Da ist jetzt ja das DEMOCRATIC BOOTCAMP, wo es darum geht, inklusive Strukturen aufzubauen, um auch miteinander zusammenzuarbeiten, ja eine Chance. Was braucht es deiner Meinung nach, dass auch andere Gruppen in der Zukunft besser zusammenarbeiten können? Vielleicht kann ja da bei dem DEMOCRATIC BOOTCAMP das ein oder andere ja auch erarbeitet werden, womit auch andere Gruppen etwas machen können, das es nicht heißt, hier kommt eine Theatergruppe, die inklusiv zusammenarbeitet, was bedeutet, hier sind lauter beeinträchtigte Schauspieler: innen und oftmals das Publikum zum Beispiel dann nicht beeinträchtigt und schaut auf beeinträchtigte Schauspieler :innen, sondern alles ist gemischt, also sowohl das Publikum als auch auf der Bühne.
#00:32:38-0#

Melanie Lux: Ja, mein Wunsch ist, dass es eben halt gut funktioniert und das die Menschen ohne Beeinträchtigung eben mehr auf die Leute mit Beeinträchtigung eingehen. #00:32:46-7#

Andrea Schöne: Das würde auch bedeuten letztendlich, Strukturen im Theater und Schauspiel auch allgemein zu verändern und auch vielfältiger zu machen?
#00:32:55-3#

Melanie Lux: Ja, genau. #00:32:56-9#

Andrea Schöne: Das ist doch auf jeden Fall eine wichtige Botschaft für die Zukunft der Schauspiel- und Theaterwelt, die auch alle Menschen näher beschäftigen sollten, die in diesem Bereich arbeiten, aber auch ebenso für das Publikum. Weil, man kann ja auch lange reden und reden und es kommt doch nichts bei rum, das gibt es ja durchaus auch, sondern auch einfach mal zu machen und da bietet das DEMOCRATIC BOOTCAMP ja auf jeden Fall auch eine super Möglichkeit. Jetzt noch ganz zum Schluss eine Frage, so als Endergebnis, was wäre da dein Wunsch für das DEMOCRATIC BOOTCAMP, also was am Ende als Arbeit stehen soll?
#00:33:32-6#

Melanie Lux: Also mein Wunsch ist, dass das Bootcamp ein ganz tolles Stück abgeliefert und dass die Zuschauer richtig begeistert sind. #00:33:39-7#

Andrea Schöne: Das klingt auf jeden Fall super, ich bin auch schon sehr gespannt auf das Endergebnis. #00:33:44-1#

Melanie Lux: Ich auch, oh ja, ich auch. #00:33:45-7#

Andrea Schöne: Ich bedanke mich sehr für das Gespräch mit dir. Und heute sind wir jetzt auch schon am Ende des Podcasts angekommen, herzlichen Dank erst mal an

unsere Gäste des heutigen Podcasts. Eucrea ist der Dachverband für Kunst und Inklusion. Wenn ihr mehr über die Arbeit von Eucrea wissen wollt, dann besucht uns doch auf unserer Website oder auf Facebook oder Instagram. Dieser Podcast wurde ermöglicht durch den Fond darstellende Künste im Rahmen des Bundesprogramms Neustart Kultur. Hört wieder rein, unser Podcast wird monatlich gesendet. #00:34:15-8#

Das war eine Folge INZWISCHEN, der Eucrea Podcast zu Kultur und Inklusion. Mehr zu Eucrea, dem Dachverband zum Thema Kunst und Inklusion, erfahrt ihr unter www.eucrea.de. Konzept: Eucrea e. V., Redaktion: Jutta Schubert, Luis Brandt und Kira Lamann. Musik, Ton und Schnitt: Luis Brandt und Benjamin Wölfing. Wenn ihr keine neue Folge mehr verpassen wollt, abonniert diesen Podcast im Podcatcher eurer Wahl. Der Podcast INZWISCHEN wird gefördert vom Fond darstellende Künste aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, im Rahmen von Neustart Kultur.

Dieser Podcast wurde gefördert durch:

